



CO₂-Diät in den Gemeinden

Kommunaler Klimaschutz wird zunehmend zu einem Wirtschaftsfaktor, zu einem Wettbewerbs- und zu einem Standortvorteil. Um die Verantwortlichen in den Gemeindeverwaltungen bei dieser Aufgabe zu unterstützen, hat das Unternehmen, Spezialist für Baufachinformationen, die Veranstaltungsreihe „Klimaschutz und Förderprogramme – auf die gemeinsame Umsetzung kommt es an“ ins Leben gerufen. Viele lokale Akteure wollen nicht auf das globale Klimaschutzabkommen warten. Das zeigen die zahlreichen kommunalen Projekte, die in den letzten Jahren entstanden sind. Immer mehr

Düsseldorf, München und Berlin erwartete die rund 150 Teilnehmer ein anspruchsvolles Programm, welches erfolgreich eine Brücke zwischen Politik, Wissenschaft, Industrie und Dienstleistungspartnern schlug. Mit der Veranstaltungsreihe „Klimaschutz und Förderprogramme“ konnte Heinze den Kommunen Expertenwissen vermitteln und die wichtigsten Akteure vernetzen. Das Tagungsprogramm bot eine ausgewogene Mischung aus Grundlagenwissen zu kommunalem Klimaschutz und konkreten Beispielen aus der Praxis. Neben dem renommierten Klimaschutzexperten Hans Hertle

Vorreiterrolle der Kommunen

Experten aus der Wissenschaft sind sich weitgehend einig, dass der Klimawandel nicht mehr aufzuhalten sei. Auch die Referenten der Tagung vertraten diese Meinung und sahen in den Maßnahmen zum Klimaschutz vor allem die Möglichkeit, den Klimawandel abzumildern. Immer wieder wurden in den Vorträgen die Möglichkeiten des Einzelnen betont. Besonders deutlich wies Hans Hertle auf den persönlichen CO₂-Abdruck hin und plädierte für eine individuelle „CO₂-Diät“. Die Kommunen sind dafür besonders wichtige Akteure. Sie stehen am Anfang und am Ende der Wirkungskette für engagierten Klimaschutz. Hans Hertle sieht in der Politik der Städte und Gemeinden einen Schlüssel zur Lösung dieser globalen Aufgabe. Die zahlreichen Fragen der Anwesenden machten deutlich: Ökonomie und Ökologie sind auf kommunaler Ebene kein Widerspruch mehr. Die Gemeinden sind sich ihrer Verantwortung mehr als bewusst und suchen nach praktikablen Handlungsoptionen und Unterstützung bei der Umsetzung. Hans Hertle betonte in seinem Vortrag, dass Kommunen im Klimaschutz vor allem realistische Ziele anstreben sollten. Die Motivation der Beteiligten und die Glaubwürdigkeit des gesamten Projekts leide, wenn zu hoch gesteckte Ziele nicht erreicht werden können.



Berlin, Tiergarten Eins

Gemeindeverwaltungen nutzen ihren Handlungsspielraum, um innovative Projekte zu realisieren. Einerseits bietet sich dadurch eine Profilierungsmöglichkeit, man denke an den Ruf der Ökohauptstadt Freiburg. Andererseits können sich Technologien und Verfahren so durch positive Erfahrungen etablieren und auf nationaler Ebene durchsetzen. An den drei Veranstaltungsorten

konnte auch der Vorsitzende des Deutschen Energieberaternetzwerks e.V. und Geschäftsführer, Martin Kutschka, als Referenten gewonnen werden. Detaillierte Einblicke in die Klimaschutzpraxis boten außerdem Vertreter eines Fassaden-Systemanbieters, eines bekannten Aufzugsunternehmens, eines Dämmspezialisten, Anbieter innovativer Gebäudehüllen.

Hilfe im Fördermittelschlingen

Doch auch bei der Implementierung umsetzbarer Maßnahmen, brauchen kommunale Bauherren Ausdauer und gute Nerven. Trotz der Dringlichkeit des Themas, wird durch zu viel Bürokratie die Umsetzung klimafreundlicher Projekte nicht unbedingt erleichtert. Martin Kutschka gab in seinem Vortrag einen Überblick über die Fördermittel-



v.l.n.r. Herr Dr. Manuel Heide, Vorsitzender des Ausschusses für Bauen und Wohnen im Abgeordnetenhaus von Berlin, Hans Hertle Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg gGmbH,

landschaft. Als Grundproblem sieht er, den erschwerten Zugang zu Fördergeldern für Kommunen: diese sind teil-



Martin Kutschka, febis/DEN e. V.

weise nachweispflichtig und haben sehr komplexe Antragsverfahren. Kutschka sprach von ca. 300 Förderprogrammen mit je eigener Antragsbürokratie. Trotz dieser Hemmnisse ermutigte Kutschka ausdrücklich, Förderanträge zu stellen: Von 1.000 Anträgen werden nur etwa 150 abgelehnt. Um Kommunen diesen Schritt zu erleichtern, hat die Service-Firma eine Fördermitteldatenbank und eine Fördermittelauskunft unter www.foerderdata.de eingerichtet.

Innovative Beispiele aus der Praxis

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, um im Rahmen einer Gebäudesanierung die Energieeffizienz zu verbessern. Achim Feller schilderte am Beispiel der Personenaufzüge anschaulich, wie schon mit kleinen Maßnahmen große Wirkung erzielt werden kann. Ein Unternehmen berichtete zu den Einsparmöglichkeiten im Bereich Fassade. Sven Seidel erläuterte in seinem Vortrag die Relevanz von Fassadendämmsystemen, an keiner anderen Stelle ist das Energieeinsparpotential so groß. Allein 40 % des CO₂-Ausstoßes

werden durch Gebäude verursacht. Er stellte dem interessierten Fachpublikum die so genannte „E²“-Fassade für öffentliche Gebäude vor. Diese ist so konzipiert, dass sie weniger Energie verbraucht und sogar zurückgewinnt, beispielsweise durch gezielte Solarenergienutzung, Sonnenschutz und geschickte Nutzung des Tageslichts für Innenräume. Auch das Unternehmen hat sich auf Fassaden spezialisiert, auf den Bereich der Fassadendämmsysteme. Heiko Stark stellte in seinem Vortrag die Möglichkeiten des innovativen WDVS „Alprotect Carbon“ vor. Durch seine enorme Widerstandsfähigkeit und Stoßfestigkeit ist es besonders für stark beanspruchte öffentliche Bauten wie Schulen oder Kindergärten geeignet. Neben der Fassade bietet auch das Gebäudedach große Potentiale für energieeffiziente Modernisierungsmaßnahmen. Zu diesem Thema informierte Reinhard Dehnert die Tagungsgäste. Er betonte die zentrale Rolle des Daches beim Gesamtenergieverbrauch. Da das Dach im Vergleich zu allen anderen Gebäudeteilen die größte Fläche einnimmt, können auf diesem Weg bis zu 30% der Heizenergie eingespart werden.

Klimaschutz gemeinsam umsetzen

Das Ziel der Veranstaltungsreihe, den Kommunen mit Expertenwissen zur Seite stehen und die wichtigsten Akteure zu vernetzen, wurde voll und ganz erreicht. Christian Stallknecht, Leiter Vertriebsmarketing, blickt zufrieden auf die Veranstaltungen zurück: „Die rege Teilnahme und die zahlreichen Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen, dass wir hier einen Nerv getroffen haben. Viele Kommunen möchten gern ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten, können aber die Sanierungsmöglichkeiten und die Förderprogramme nicht überblicken. Wir sind überzeugt, dass wir mit unseren Tagungen wichtige Impulse setzen konnten“.